

Pädagogisches Konzept

Kita

Constantia



IMPRESSUM

Herausgeber:
Studentenwerk Oldenburg
Uhlhornsweg 49-55
26129 Oldenburg

Redaktion:
Team der Kita Constantia
Presse + Kommunikation

Layout/Gestaltung:
Franziska Puczich

Stand: Juni 2025

Bildnachweise

Titelbild: luxuz/Photocase.com
Seite 11: mojitoweb/Photocase.com
Rücken: Nailia_Schwarz/Photocase.com

Inhalt

4	<u>Das Studierendenwerk Oldenburg als Träger der Kindertagesstätte</u>
5	Ursprung und Entwicklung der Kita
5	<u>Qualitätssicherung in den Kitas des Studierendenwerks Oldenburg</u>
6	Auftrag der Kindertagesstätte
10	<u>Pädagogischer Ansatz und unser Bild vom Kind</u>
12	<u>Rahmenbedingungen der Kita</u>
14	<u>Eingewöhnung</u>
17	Bildungsziele in der Kita
27	Ausblick
28	Organisatorisches
31	<u>Lageplan</u>

Das Studierendenwerk Oldenburg als Träger der Kindertagesstätte

Das Studierendenwerk Oldenburg ist als Anstalt des öffentlichen Rechts für die wirtschaftliche, gesundheitliche, soziale und kulturelle Förderung der rund 26.000 Studierenden an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Jade Hochschule mit ihren Standorten Oldenburg, Wilhelmshaven und Elsfleth sowie der Hochschule Emden/Leer zuständig. Damit ist das Studierendenwerk zentraler Ansprechpartner für die Studierenden in wichtigen Lebensbereichen.

Das Studierendenwerk stellt an den verschiedenen Hochschulstandorten preiswerten Wohnraum für über 2.000 Studierende zur Verfügung. In sechs Mensen und vier Cafeterien werden qualitativ hochwertige Lebensmittel angeboten, bei deren Produktion das Prinzip der Nachhaltigkeit als Richtschnur dient. Darüber hinaus ist das Studierendenwerk für die Ausführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) zuständig, wobei neben der Antragsbearbeitung die Information und Beratung der Studierenden eine wichtige Aufgabe bildet. Eigene Beratungseinrichtungen zu den Themenfeldern Studieren mit Behinderung, Studienfinanzierung und Sozialleistungen sowie drei Psycho-soziale Beratungsstellen bieten den Studierenden umfassende Informationsmöglichkeiten und Hilfestellung. Das kulturelle Angebot mit zwei Bühnen, Kulturbüro und dem Oldenburger Universitäts Theater „out“ ermöglicht den Studierenden kreativen Ausgleich.

Den Bereich der Kinderbetreuung hat das Studierendenwerk Oldenburg zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht. In vier eigenen Kitas in Oldenburg, Emden und Wilhelmshaven sowie durch die Sicherung des Betriebs einer weiteren Oldenburger Einrichtung bietet es insgesamt 361 Betreuungsplätze. Damit verfügt das Studierendenwerk derzeit, gemessen an der Zahl der Studierenden, über die höchste Kinderbetreuungsquote aller deutschen Studierendenwerke. Auch über die Betreuungseinrichtungen hinaus unterstützt das Studierendenwerk studentische Eltern, etwa durch die Einrichtung von Spiellandschaften in Mensen und Cafeterien und durch die Bereitstellung von Wohnraum für Alleinerziehende. Zudem beraten speziell der Studienfinanzierungs- und der Sozialberater studierende Eltern zu ihren Möglichkeiten.

Ursprung und Entwicklung der Kita

Die Kindertagesstätte (Kita) Constantia, in Trägerschaft des Studierendenwerks Oldenburg, ist eine Regel-Kita, die Kinder im Alter von 0-6 Jahren betreut. Der Standort der Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Constantia.

Die Kita Constantia ist im September 2006 hervorgegangen aus dem Kindergarten Dukogat (eröffnet im Dezember 1991) und der Kinderkrippe Constantia, die ihre Arbeit im März 2000 aufnahm. Beide Einrichtungen gehörten zum Studierendenwerk Oldenburg. Aus organisatorischen Gründen wurde daraus eine Kita. Die Kita Constantia wurde 2012 durch einen Krippenneubau erweitert. Daraus ergaben sich drei weitere Krippengruppen.

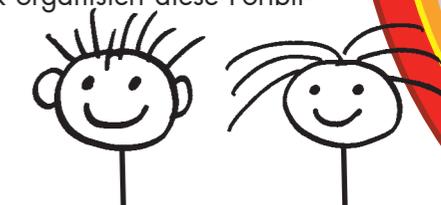
Qualitätssicherung in den Kindertagesstätten des Studierendenwerks Oldenburg

Alle Teams in den Kindertagesstätten des Studierendenwerks Oldenburg haben ein pädagogisches Konzept erarbeitet, welches regelmäßig aktualisiert wird. Die Teams werden dabei durch Fachberatung und Supervision unterstützt.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen an Fortbildungen im Team und an Einzelfortbildungen teil. In Wilhelmshaven und Oldenburg können die Teams an bis zu fünf Tagen im Jahr die Einrichtung für gemeinsame Fortbildungen oder Teamtage schließen, in Emden stehen hierfür drei Tage zur Verfügung. Jede pädagogische Fachkraft soll an drei Tagen im Jahr an einer Fortbildung teilnehmen.

Wöchentliche Teamsitzungen ermöglichen den Austausch und die Reflexion des pädagogischen Alltags. Bei Bedarf unterstützt die Fachberatung des Studierendenwerks Oldenburg die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätten. Fünf- bis sechsmal im Jahr findet in jedem Team eine Supervision statt.

Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Erste Hilfe am Kind ist für jede pädagogische Fachkraft verpflichtend. Das Studierendenwerk organisiert diese Fortbil-



dung alle zwei Jahre als Teamfortbildung. Die Leitungsteams der Kindertagesstätten treffen sich regelmäßig - etwa alle sechs Wochen - mit der Abteilungsleitung zum Austausch und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kitas des Studierendenwerks Oldenburg.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Studierendenwerk Oldenburg hat sich verpflichtet, in seinen Kindertageseinrichtungen dafür zu sorgen, dass dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nachgekommen wird. Hierzu sind mit den Stadtverwaltungen Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven Vereinbarungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII und zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen nach §72a SGB VIII geschlossen worden. Der Träger stellt sicher, dass die zuständigen Leitungen Sorge tragen, dass die Mitarbeiterinnen im Sinne dieser Vereinbarungen handeln und sich regelmäßig fortbilden. Ein eigens für den Kinderschutz angefertigtes Konzept dient als Richtlinie für die tägliche Arbeit.

Auftrag der Kindertagesstätte



Laut §2 des KiTaG, haben Kindertagesstätten den Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Insbesondere soll die Persönlichkeit gestärkt, die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz ununterstützt, die sprachliche Kompetenz in allen alltäglichen Situationen gefördert und sozialverantwortliches Handeln vermittelt werden. Zudem beinhaltet der Auftrag die Erlebnisfähigkeit, die Kreativität und die Fantasie der Kinder zu fördern und den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen zu pflegen.

Das Grundgesetz (Artikel 6) legt fest, dass die Pflege und Erziehung der Kinder den Eltern obliegt. Die Arbeit der Kindertagesstätten ist als Ergänzung und Begleitung der elterlichen Erziehung anzusehen. Eltern übertragen die Betreuung ihrer Kinder freiwillig an die Fachkräfte der Einrichtung.

Die KiTa verfasst mit Hilfe des pädagogischen Konzeptes eine Grundlage, die den Bedürfnissen der Kinder nachkommt. Dazu zählen:

-  Die Begegnung mit anderen Kindern
-  Die Eigentätigkeit im Spiel

-  Bewegung
-  Ruhe
-  Geborgenheit
-  Neue Erfahrungen

Die Kindertagesstätte ist verpflichtet, den Schutzauftrag zu wahren und die Kinder vor Gefahren zu schützen. Dieses beinhaltet die Kindeswohlgefährdung.

Rechte von Kindern

Die UN- Kinderrechtskonvention verabschiedete 1989 Kinderrechte, die 54 Artikel beinhalten. Alle Kinderrechte sind von hohem Stellenwert, dennoch möchten wir als Kita einige Rechte besonders hervorheben.

Jedes Kind hat das Recht sich zu entwickeln, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. (nach Artikel 3)

Durch den bedürfnisorientierten, liebevollen und verlässlichen Umgang, sowie ein kindgerechtes Umfeld und ausreichend Freiraum, bieten wir den Kindern Raum zur Persönlichkeitsentwicklung. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen ist die Grundlage für eine individuelle Entwicklung.

Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder Sicherheit und Respekt spüren, Zutrauen und Ermutigung geschenkt wird und sie vor Gefahren geschützt werden.



Jedes Kind hat das Recht zu spielen, sich zu erholen. (Nach Artikel 31)

Durch den situationsorientierten Ansatz, nehmen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung wahr und fördern sie in ihrem eigenen Tempo und nach ihren Interessen. Eine Raumgestaltung, die sowohl die Erholung und Ruhe, sowie Experimentiermöglichkeiten und Kreativität zulässt und ebenfalls Raum zur Aktivität und Entfaltung bietet, schafft den Kindern eine Umgebung, in der sie frei ihren Bedürfnissen nachkommen können.

Im Freispiel bieten wir den Kindern Raum, um sich auszuprobieren, die Welt zu entdecken und aus Fehlern zu lernen. Ein Ort für Freude am Lernen.

Kinder haben ein Recht auf Gleichbehandlung.

Die Entwicklung jedes Kindes wird individuell berücksichtigt. Das Recht der Selbstbestimmung wird berücksichtigt, indem allen Kindern die Möglichkeit geboten wird teilhaben zu können, aber dennoch der Freiraum zur Ablehnung besteht. Die Bedürfnisse werden berücksichtigt und in die individuelle Förderung der Kinder einbezogen.

Beteiligung und Beschwerde bilden eine Grundlage zur Umsetzung der Kinderrechte. Dazu treten die Fachkräfte den Kindern mit Respekt und Akzeptanz entgegen, bieten ein „offenes Ohr“ und nehmen durch regelmäßige Beobachtungen nonverbale Zeichen der Kinder auf.

Partizipation in der Kita

Ein weiteres Kinderrecht stellt die Partizipation dar. Das Recht auf Mitsprache und Beteiligung in Artikel 12 bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Begleitung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung sind Begriffe, die die Partizipation umschreiben. Zudem stellen ein respektvoller Umgang und ein bewusstes Empfinden des „Machtungleichgewichtes“ zwischen Fachkraft und Kind die Voraussetzung für eine gelungene Umsetzung im Alltag dar.

In unserer Kita bieten wir den Kindern Entscheidungsfreiräume und somit die Möglichkeit, eigene Entscheidungen treffen zu dürfen. Dieses geschieht im Einklang mit der Entwicklung, sodass Entscheidungsräume so geschaffen werden, wie das Kind diese auch bemessen kann. Eine geringe Zahl an Auswahlmöglichkeiten verhindert eine Überforderung der Kinder. So kann beispielweise ein Krippenkind entscheiden, was es gerade spielen möchte, indem die Raumgestaltung unterschiedliche Themenbereiche abdeckt. Die Kuschecke und Lesecke bietet Raum für Ruhe und Kontakt zu den Erzieher*innen. Eine Verkleidungscke hingegen schafft Raum für Fantasie und Rollenspiele. Die Bewegungshalle bietet Platz zum Toben, Rangeln und Laut sein.

Die Freiräume werden dem Alter entsprechend ausgeweitet. So bestimmen die Kinder im Kindergarten beispielsweise selbst, in welchem Raum sie spielen. Auf einer Magnettafel im Eingang des Raumes sind die Räume der Kita bildlich dargestellt, sodass die Kinder sich mit Hilfe eines Fotos für den jeweiligen Raum abmelden.

In regelmäßigen Stuhl- bzw. Sitzkreisen können die Kinder den Verlauf des Kreises bestimmen. Eine visuelle Darstellung des Entscheidungsraumes durch Bildkarten erleichtert die Auswahl der Lieder und Spiele. Zudem bietet der Kreis die Möglichkeiten Bedürfnisse zu äußern und Gespräche zu führen.

Das teiloffene Konzept unserer Einrichtung schenkt einen großen Handlungsspielraum zur Umsetzung der Partizipation und das selbstbestimmte Handeln der Kinder. Durch Reflexionen der Fachkräfte werden einzelne Elemente immer wieder geprüft und neue Mitbestimmungsräume geschaffen und angepasst.

Beschwerdemanagement

Um Mitbestimmung und Teilhabe umsetzen zu können, wird das Beschwerdemanagement benötigt. Die Kinder brauchen einen geeigneten Rahmen, um ihre Meinung äußern zu dürfen. In regelmäßigen Stuhlkreisen wird den Kindern im großen Rahmen die Möglichkeit geboten, einzelne Abläufe und Situationen zu beurteilen. Zudem wird durch eine offene und kritikfähige Haltung der Fachkräfte den Kindern gegenüber jeder Zeit die Möglichkeit der Beschwerde geboten. Kleinere Kinder können oft noch keine sprachliche Beschwerde formulieren oder trauen sich nicht, sich zu Wort zu melden. Daher beobachten die Pädagogen*innen das Verhalten der Kinder genau, um daran mögliche Beschwerden oder Unwohlsein abzulesen.

So wichtig wie das Beschwerdemanagement der Kinder ist uns auch die Kommunikation mit den Eltern. Alle Mitarbeiter*innen sind offen für Verbesserungen und Lob. Bestätigung gibt neue Motivation und Freude. Kritik hilft uns, zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Die Zufriedenheit aller liegt uns sehr am Herzen, daher legen wir sehr viel Wert auf eine offene, wertschätzende und positive Kommunikation. Sowohl die Elterngespräche, wie auch die Tür- und Angelgespräche können als Anlass genutzt werden. Zudem schafft der Elternbeirat eine Verbindung zur Leitung und kann genutzt werden, um Themen zur Ansprache zu bringen. Wer auf ein anonymes Beschwerdeverfahren zurückgreifen möchte, kann mit Hilfe eines Beschwerdeformulars sein Anliegen formulieren und in den „Postkasten“ im Eingangsbereich hinterlassen.

Das Lob oder die Beschwerde wird so angenommen, geprüft und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Möglicherweise wird eine weitere Person zur Klärung hinzugezogen. Bei einer direkten Beschwerde über die Kolleg*innen, die Leitung oder den Elternbeirat erfolgt nach der Bearbeitung eine Rückmeldung an den Beschwerdegeber.

In letzter Instanz besteht zudem die Möglichkeit eine direkte Beschwerde bei der Fachbereichsleitung des Studierendenwerks Oldenburg einzureichen.

Inklusion

Ein formuliertes Ziel unserer Einrichtung ist der Raum zur individuellen Entfaltung. Dabei werden Herkunft, Nationalität und Gender als individuelle Eigenschaften gesehen und geachtet. So soll jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen willkommen sein und sich angenommen fühlen. Gemeinsam mit den Fachkräften sollen die Kinder Gemeinschaft, Toleranz, Solidarität und Verantwortung gegenüber erfahren.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen jede Person darin, stolz auf die eigene vielschichtige Identität zu entwickeln, indem sie die jeweils individuelle und die verschiedenen Bezugsgruppen-identitäten wahrnehmen und anerkennen.

Sie schaffen eine sichere Atmosphäre, in der alle - auch gegensätzliche - Überzeugungen, Werte und Vorstellungen zum Ausdruck gebracht und diskutiert werden können. Kinder, Eltern und Pädagogen tauschen sich aus, um mehr voneinander und den jeweiligen Lebenssituationen zu erfahren, zu verstehen und um angemessen auf einander zugehen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte fördern ein positives Klima für Vielfalt, indem sie Unterschiede ebenso wie Gemeinsamkeiten mit Wertschätzung wahrnehmen und sichtbar machen.

Die Auswahl der Spielmaterialien beinhaltet ebenfalls die Vielfalt der Menschen. So achten wir beispielsweise darauf, Puppen mit unterschiedlichen Augen, Haar und Hautfarben zur Wahl zu stellen. Eine unterschiedliche Auswahl der Bilderbücher ermöglicht ebenfalls die Erweiterung des Erfahrungsschatzes der Kinder.

Pädagogischer Ansatz und unser Bild vom Kind

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“
– Armin Krenz

Grundlage unserer Arbeit ist der Situationsorientierte Ansatz. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die Anspruch auf ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten hat. Für die Kinder soll unsere Kita ein Ort sein, an dem sie sich angenommen fühlen, so wie sie sind. Die Kinder sollen ohne Leistungsdruck Freude am Lernen entwickeln,

in ihrem eigenen Tempo Kompetenzen erwerben, sich als Teil der Gemeinschaft fühlen und ihre Selbstständigkeit weiterentwickeln. Wir knüpfen dabei an die Lebenswelten der Kinder an und verbinden zuhause Erlebtes mit Ereignissen in der Kita. Erfahrungen für ein demokratisches Miteinander sammeln die Kinder durch Gespräche, in denen Entscheidungen getroffen und Kompromisse gesucht werden, und durch die aktive Beteiligung am Geschehen in der Kita. Ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend gestalten und planen die Kinder den Alltag mit und beteiligen sich an der Gestaltung der Räume. Für unseren pädagogischen Alltag heißt das:

Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder mit Blick auf eine ganzheitliche Entwicklung:

- an die Interessen des Kindes anknüpfen
- auf aktuelle Ereignisse flexibel eingehen
- auf den Erfahrungen und Lernprozessen des Kindes aufbauen
- das richtige Maß finden zwischen Anregung und Freiraum für eigene Problemlösungen

Bildung wird als Selbstbildung des Kindes in einer von uns vorbereiteten Umgebung verstanden, entsprechend dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.

-  Das Freispiel nimmt einen großen Stellenwert ein. Kinder benötigen Freiraum, um ausgiebig und in ihrem eigenen Tempo zu lernen.
-  Die Krippengruppen bleiben mit den Kindern im geschützten Umfeld ihrer Gruppenräume, mit gezielten Ausflügen in die Halle, auf das Außengelände oder in den Kindergarten.
-  Der Kindergarten arbeitet mit einem offenen Konzept. Es gibt allerdings im Tagesablauf Strukturen, bzw. gruppeninterne Angebote, um das Zugehörigkeitsgefühl der Gruppe zu stärken.
-  Durch das familienergänzende Betreuungsangebot wird es Eltern ermöglicht, Familie, Studium und/oder Beruf in Einklang zu bringen.
-  Das Kind als ganzen Menschen zu sehen heißt, Interessen und Erfahrungen des Kindes mit aktuellen Ereignissen und Lernprozessen zu verknüpfen.

Rahmenbedingungen der Kita

Räumlichkeiten

In der Kindertagesstätte Constantia werden maximal 102 Kinder in vier Krippen- und zwei Kindergartengruppen betreut. Die Einrichtung ist auf zwei Häuser mit jeweils drei Gruppen verteilt. In beiden Häusern ergänzt jeweils ein großer Bewegungsraum, Schlafräume für jede Krippengruppe, Wickelräume, Küchen, bespielbare Flure, Ateliers und ein Büro das Raumangebot.

Jedes Haus hat einen eigenen Außenbereich, der aber für alle Kinder zugänglich gemacht werden kann. So ist ein gezielter Kontakt möglich, ohne die jüngeren Kinder zu überfordern. Das große Außengelände umgibt die ganze Kita. Durch einen Wall und üppige Bepflanzung haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auf vielfältige Weise auszuleben. Sie können toben, sich verstecken, die Tierwelt beobachten und sich auf den Spielgeräten vergnügen. Die Krippengruppen haben ein separates Gelände, damit die Kleinsten gut geschützt ihren Tätigkeiten nachgehen können.

Personal

Die Gruppen werden von jeweils drei pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen) betreut. Aufgrund der langen Öffnungszeiten arbeitet das pädagogische Fachpersonal im Schichtdienst. Unterstützt und ergänzt wird das Team von, zwei Hauswirtschaftskräften, einem Haushandwerker und einer Vertretungskraft.

Praktikant*innen, Student*innen und Schüler*innen der verschiedenen Schulformen haben die Möglichkeit, in der Einrichtung ein Praktikum bzw. eine Ausbildung zu absolvieren. Die Einrichtungsleiterin und ihre Stellvertreterin kümmern sich um die pädagogischen und organisatorischen Aufgaben in beiden Häusern.

Teamarbeit

Die Mitarbeiter*innen der Krippen- und der Kindergartengruppen stehen in engem fachlichem Austausch. Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen ermöglichen eine gute inhaltliche Verknüpfung der Bereiche Krippe und Kindergarten. Die Grundvoraussetzung



einer innovativen Teamarbeit ist Vertrauen sowie der Respekt und die Wertschätzung der Kolleg*innen untereinander. Supervision, Fachberatung, Fortbildungen und der Austausch mit anderen Institutionen tragen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Arbeit der Kita Constantia bei.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch die Mitarbeit im Emdener Leiter*innenkreis, die Zusammenarbeit mit der Hochschule Emden/ Leer und den berufsbildenden Schulen steht das Team der Kita Constantia im ständigen fachlichen Austausch und nutzt immer wieder die Möglichkeit, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Die Kita bietet Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen außerdem die Möglichkeit der Hospitation. Darüber hinaus wird der Kontakt zu dem Gesundheitsamt und den Grundschulen, die unsere Kinder später besuchen werden, gepflegt.

Erziehungspartnerschaft und Kita-Beirat

Die Gestaltung einer guten Erziehungspartnerschaft ist das Ziel der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Constantia. Der Kita-Beirat besteht aus gewählten Elternvertreter*innen, Mitarbeiter*innen aus den Kita Gruppen und der Kita-Leitung. Der Kita-Beirat trifft sich in regelmäßigen Abständen, um sich über die Arbeit auszutauschen, die Mitarbeit von Eltern in der Kita zu organisieren oder Aktivitäten und Elternabende zu planen. Die Elternvertretung steht allen Eltern als Ansprechpartner zu Verfügung. Das Team der Kita ist an einem regen Austausch mit allen Eltern interessiert. Wir möchten zu einem Klima beitragen, in dem auch kritische Fragestellungen offen und ehrlich besprochen werden können.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse dienen als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und haben einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Unter Beobachtung verstehen wir einen aufmerksamen, wertfreien und gezielten Blick, um das Kind in seiner Gesamtentwicklung wahrzunehmen.





Wozu dient Beobachtung?

-  Um das Kind in seinem sozialen Umfeld wahrzunehmen und Beziehung zu ihm aufzubauen.
-  Um die individuelle Vielfalt von Handlungen, Ideen, Vorstellungen und Problemlösungen des Kindes wahrzunehmen.
-  Um besondere Stärken, Schwächen und Fähigkeiten des Kindes zu erkennen, so dass es individuell und gezielt gefördert werden kann.
-  Um nonverbale Beschwerden und Unwohlsein der Kinder wahrzunehmen.

Durch Beobachtung erhalten wir wichtige Impulse für die pädagogische Arbeit mit dem einzelnen Kind, der Gesamtgruppe und der Einrichtung. Eine mit dem Kind und den Eltern gestaltete Erinnerungsmappe enthält Dokumentationen der Aktivitäten des Kindes in der Kita. Verschriftlichte Erlebnisse, Fotos und Kunstwerke ermöglichen es allen Beteiligten, gemeinsam den Alltag in der Kita nachzuerleben.

Zusätzlich werden unsere Beobachtungen mit dem Dokumentationsverfahren „Wachsen und Reifen“ schriftlich dokumentiert. Dokumentation ermöglicht uns, einen individuellen Entwicklungsverlauf zu erkennen und zu begleiten. Sie dient auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche und Übergabegespräche mit anschließenden Betreuungsinstitutionen (Kindergarten, Schule).

Eingewöhnung

Eingewöhnung in die Krippe

Die Eingewöhnungsphase in den Krippengruppen ist für das spätere Wohlbefinden der Kinder von elementarer Bedeutung. Nur wenn das Kind in dieser Zeit die Möglichkeit hat, Vertrauen zu seiner Bezugsperson, den anderen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Kindern zu gewinnen, wird es sich sicher und wohlbehütet fühlen. In der Kita Constantia findet die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“ statt. Die Eingewöhnungsphase beginnt mit einem Gespräch der Eltern mit dem*r Bezugspädagog*in ihres Kindes. In diesem Gespräch hat der*die pädagogische Fachkraft die Mög-

lichkeit, Gewohnheiten des Kindes, Rituale der Familie und vieles mehr kennenzulernen, um so eine Vertrauensbasis zu schaffen. Das Bewusstsein eines neuen Abschnittes, verbunden mit „Loslassen“ und die positive Einstellung der Eltern zu diesem Schritt, sind ausschlaggebend für den Verlauf der Eingewöhnung.

Nach den Sommerferien werden die neuen Kinder nach und nach in die bestehende Gruppe integriert. Dies geschieht folgendermaßen: Die Kinder bleiben in den ersten Tagen gemeinsam mit einer Bezugsperson für etwa eine Stunde in der Krippe. Die pädagogische Fachkraft nimmt Kontakt zu dem Kind auf, spielt und tröstet und wird für die Eltern Ansprechpartner*in für alle Fragen sein. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Annäherung immer genau so weit geht, wie das Kind bereit ist, sie zuzulassen. Die Rolle der Eltern besteht zu diesem Zeitpunkt darin, eine beobachtende Position einzunehmen. Eltern und Mitarbeiter*innen entscheiden gemeinsam, ab wann es möglich ist, das Kind für kurze Zeit (10 bis 15 Minuten) ohne Begleitung in der Krippe zu lassen. Die Eltern halten sich dabei in der Nähe auf und sind für uns jederzeit erreichbar. Langsam wird die Zeit immer ein bisschen weiter ausgedehnt



In der Eingewöhnungsphase ist es besonders wichtig, Vertrauen zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind, sowie den Eltern aufzubauen. Wenn die Eltern gehen, ist es wichtig, dass sie sich verabschieden und dann die Gruppe schnell verlassen. Gehen Eltern ohne Abschied, verunsichert dies die Kinder stark. Es besteht die Gefahr, dass sie die Angst entwickeln, wieder unvermittelt von den Eltern getrennt zu werden. Dies kann dazu führen, dass die Kinder sich in den nächsten Tagen an die Eltern „klammern“ und sich eine Weile nicht auf die Situation in der Krippe einlassen können. Kleine Rituale (z.B. Winken aus dem Fenster, ein besonderes Lied oder Buch, das mit der päd. Fachkraft angeschaut wird, der Schnuller oder das Kuscheltier) erleichtern Kindern den Abschied von den Eltern.

Mit der Zeit lernen die Kinder, dass sie in die Krippe gebracht und später wieder abgeholt werden. Deshalb sollten die „Spielphasen“ der Eltern mit den Kindern beim Abholen nicht zu sehr ausgedehnt werden. Die Eingewöhnungsphase kann mehrere Wochen dauern, da es in der ersten Zeit zu Rückschritten kommen kann. Die Eltern müssen also diese Zeit in ihre Planung mit einbeziehen. Selbstverständlich können anstelle der Eltern auch Großeltern, Tagesmütter oder andere vertraute Personen des Kindes einen Teil der Eingewöhnung übernehmen. Die durch eine vertraute Person begleitete Eingewöhnung

ist unbedingt erforderlich, weil es sonst zu Störungen sowohl der Gesundheit, als auch im emotionalen Bereich der Kinder kommen kann. Darüber hinaus haben Untersuchungen ergeben, dass Kinder, die während der Eingewöhnungsphase nicht angemessen begleitet wurden, während der ersten Monate die Krippe durch Erkrankungen häufig nicht besuchen konnten.

(vgl. E. Kuno Beller: „Eingewöhnung in der Krippe . Ein Modell zur Unterstützung der aktiven Auseinandersetzung aller Beteiligten mit Veränderungsstress.“ In: frühe Kindheit 2/ 2002)

Gestaltung des Überganges von der Krippe in den Kindergarten

Kinder aus unserer Kindertagesstätte, die zum neuen Kitajahr unseren Kindergarten besuchen, werden im Frühjahr auf dieses Ereignis vorbereitet. Sie verbringen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft an einem festgelegten Tag in der Woche einen Vormittag im Kindergarten.

Im Vorfeld werden die Eltern der zukünftigen Kindergartenkinder rechtzeitig über diese Schnuppertage anhand eines Elternbriefes informiert. Auch die Kindergartenkinder werden in den Stuhlkreisen auf die Besucherkinder vorbereitet. Der Tag startet am Vormittag von der Krippe in den Kindergarten. Die Kinder und die begleitende Fachkraft werden von den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens begrüßt. Der Vormittag ist gefüllt mit dem Frühstück, Erkundung der Räumlichkeiten, Erobern des Außengeländes und Kennenlernen der anderen Kinder und Mitarbeiter*innen. Die Kinder bauen durch die regelmäßigen Besuche ihre Ängste und Unsicherheiten ab und gewinnen an Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit. Wichtig ist noch zu erwähnen, dass die Kinder ihre Bezugsperson in der Kita selbst wählen. Das erleichtert den Beziehungsaufbau und die Selbstbestimmung des Kindes.

Kinder, die nicht unsere Krippengruppen besucht haben und somit unsere Kita nicht kennen, werden mit ihren Eltern zu einem Schnuppertag vor der Sommerpause eingeladen. Die Kinder haben mit ihren Eltern die Möglichkeit die Einrichtung, die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder kennenzulernen.

Nach der Sommerpause beginnt die Eingewöhnung, die von den Eltern begleitet wird. Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt individuell und ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen und Eltern stehen im engen Aus-

tausch über den Verlauf der Eingewöhnung. Wichtig ist, der Wechsel in den Kindergarten ist als neue Eingewöhnung anzusehen. Daher wird die Eingewöhnung in den ersten Wochen, wie in der Krippe, zeitlich gestaffelt. Eine genaue Information über die Staffelung erhalten die Eltern im Vorfeld von der Einrichtung.

Bildungsziele in der Kita

So lernen Kinder:

Kinder stehen zunächst in einer körperlichen Umgebung zu ihrer Umwelt. Durch Wahrnehmen und Ausprobieren entdecken sie die Welt und lernen sie kennen. Diesen Prozess nennt man Selbstbildung. Die Zeit und der Freiraum, eigene Erfahrungen zu machen und ihre Welt zu entdecken und zu erforschen, bilden den Grundstein des kindlichen Lernens. (Quelle: Wie Kinder zu glücklichen Erwachsenen werden, Gerald Hüther)

Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst das Wahrnehmen und Empfinden von Beginn an. „Ein Kind nimmt durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne.“

(Nds. Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover 2011. S.26)

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Kindertagesstätte ist es, die Wahrnehmungsfähigkeit zu ermöglichen und zu erweitern. Kinder lernen mit allen Sinnen zugleich. Durch konkretes Tun konstruieren Kinder ihr Bild von der Welt. In der Tageseinrichtung können die Kinder ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch verschiedene kreative Ausdrucksformen ausbilden. Sowohl die Gestaltung der Räumlichkeiten inklusive der Auswahl des Spielmaterials, als auch gezielte Angebote fördern diesen Prozess.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In der Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, wertvolle Grunderfahrungen zu machen. Sie sollen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen fühlen. Diese positiven Grunderfahrungen sind wichtig für die Entwicklung der Kinder. Die Kinder lernen das menschliche Miteinander,



Toleranz gegenüber dem Anderssein und den Respekt gegenüber einzelnen Person, Kulturen und ihren Ritualen. Dabei dienen die Mitarbeiter*innen im Kita-Alltag als Vorbild. Unsere Kindertagesstätte hat keine konfessionelle Bindung, deshalb greifen wir die existenziellen Fragen der Kinder auf und legen dabei gesellschaftlich anerkannte Werte und Normen zugrunde. Dies bedeutet für uns, die Grenzen des anderen zu akzeptieren, aber auch eigene Grenzen zu setzen. Feste wie Geburtstage, Sommerfest oder das Laternen-Fest ermöglichen den Kindern ein Gefühl von Gemeinschaft, eine Unterbrechung des Alltags und das Bewahren kultureller Traditionen.

Lebenspraktische Kompetenzen

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern viele Möglichkeiten, Lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zu Hause gelernt haben“.

(Nds . Kultusministerium : Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder . Hannover 20 11 . S.22)



Es ist eine wichtige Aufgabe der Kita, das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder zu fördern. Der Wunsch, etwas allein zu tun, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz“ (ebenda). Die Kinder sind in der Kita durch die alltäglichen Anforderungen, Aufgaben und Angebote angeregt, etwas auszuprobieren und alltägliche Dinge selbst zu tun. Das Erlernen des selbstständigen Essens und Trinkens, des An- und Ausziehens, sowie der Toilettengang gehören ebenso dazu wie das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten, die Gestaltung der Räume in der Kita. Nicht zuletzt lernen die Kinder auch, Entscheidungen zu treffen, die sie selbst betreffen. Die positive Bestätigung seitens des Fachpersonals fördert die Motivation diesem natürlichen Reiz nachzukommen und auszubauen.

Weiter können die Kinder den Umgang mit verschiedenen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen erlernen, um ihre handwerklichen und technischen Fertigkeiten zu entwickeln. Der überlegte Einsatz echter Werkzeuge und die Beteiligung an vielen Tätigkeiten vermitteln den Kindern wie selbstverständlich lebenspraktische Fertigkeiten, die Jungen und Mädchen gleichermaßen zu beherrschen lernen können. Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche Herausforderungen - altersgemäß - zu bewältigen, sind gute Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen auch in anderen Bereichen. Durch

das Experimentieren mit verschiedenen Materialien, das Wiegen, Schütten und Sortieren lernen schon die Kleinsten, eigene Lösungswege zu finden und ihre eigenen Ergebnisse zu erzielen. Die Mitarbeiter*innen nehmen sich viel Zeit bei der Unterstützung der Kinder, ohne ihnen vorzugreifen.

Mathematisches Grundverständnis

Die Kinder besitzen unterschiedliche Erfahrungen in Raum und Zeit. Sie erfassen verschiedene Formen und Größen. Die Kita bietet den Kindern weitere Möglichkeiten, Zeitstrukturen zu erleben, Raumerfahrungen zu machen und die Bedeutung von Formen, Größen und Mengen zu erschließen. Im Spiel, in Angeboten und Aufgabenstellungen können die Kinder Mengen und Raum-Lage-Beziehungen erkennen lernen, dabei werden Begriffe wie *mehr – weniger, oben – unten, groß – klein, Mitte, Ecke* und *dahinter* altersentsprechend eingeführt und gefestigt .

Die im Kita-Alltag geschaffenen Anlässe zu zählen, unterschiedliche Mengen-, Gewichts und Größenvergleiche vorzunehmen, aufzuteilen, hinzuzufügen oder wegzunehmen, sind wichtige Handlungserfahrungen, die das mathematische Grundverständnis fördern. In der Auseinandersetzung mit Spielen oder Reimen, beim Basteln, Malen und Bauen erleben und erfahren die Kinder mathematische Gegebenheiten.

Natur und Lebenswelten

Das Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, selbstständig die Natur im Zusammenhang, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen zu lernen. Die Kinder werden dazu angeregt, zu beobachten, zu untersuchen, auszuprobieren, zu experimentieren und Fragen zu stellen. Durch dieses Tun und in der Begegnung mit der Natur erhalten die Kinder vielfältige Eindrücke. Ihre Sinne und Emotionen werden angesprochen: Tiere können beispielsweise Sympathie, Angst oder Ekel hervorrufen. Im Freien haben die Kinder die Möglichkeit, die Kreisläufe der Natur zu beobachten. Naturphänomene wie Licht und Schatten animieren zum Staunen und Beobachten. Das Element Wasser übt einen großen Reiz auf Kinder aus, es regt zum Forschen und Experimentieren an. Die Kinder können ausprobieren: Was passiert mit Wasser, wenn es friert oder im Boden versickert und zu Matsch wird?





Aber nicht nur auf dem großzügigen Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt zu entdecken, sondern auch bei Spaziergängen in der Umgebung und gemeinsamen Ausflügen in den Wald oder zum Bauernhof. Dies bedeutet, unterschiedliche Geräusche zu hören, Tiere und ihre Lebenswelt kennenzulernen, Pflanzen zu entdecken und zu benennen und verschiedene Gerüche wahrzunehmen. Durch den bewussten Umgang mit seiner Umwelt entwickelt das Kind ein biologisches Verständnis. Es lernt, verantwortungsvoll mit seiner Umwelt umzugehen. Ein achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte (Beispiel: Müllsammel-Aktion) bringen Kindern den Schutz der Umwelt nahe. Die Kinder nehmen durch ihre Augen, ihr Gehör, ihren Tast-, Gleichgewichts-, Geruchs und Geschmacksinn Reize aus ihrer Umgebung auf. Je jünger das Kind ist, desto bedeutungsvoller und empfindsamer ist seine Wahrnehmung. Wir unterstützen die Kinder in ihren Erfahrungen u.a. durch Mal-, Kleister- und Matschangebote, sowie durch gezielte Aktivitäten wie regelmäßige Ausflüge, Spaziergänge und Bewegungsangebote in der Umgebung.



Ausdauer und Konzentration

Kinder lernen im Prozess ihres Heranwachsens, ihr Verhalten mehr und mehr selbst zu steuern. Ziel ist es, Tätigkeiten eine Weile alterssprechend durchzuhalten und sich auf Aufgaben konzentrieren zu können. Kinder lernen schrittweise, ihr eigenes Verhalten zu planen und ein selbst ausgewähltes Spiel zu Ende zu spielen. Die Kita gibt den Kindern die Gelegenheit, ihren Interessen nachzugehen, aus dem Angebot das für sie passende herauszusuchen und selbstständig ihren Tag zu strukturieren. Dies ermöglicht den Kindern, sich in ihrer Ausdauer und Konzentration zu erproben, sie zu trainieren und selbst einzusetzen und zu bestimmen. Zudem werden mit den Kindern ebenso Angebote und Aktivitäten unter Anleitung durchgeführt, um die Kinder gezielt in ihrer Ausdauer und Konzentration zu fordern und zu fördern.

Die Spielgruppen in der Kindertagesstätte bieten den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten. Rollenspiele, Gesellschaftsspiele oder Gedächtnisspiele sind nur eine kleine Auswahl von Möglichkeiten, um den Kindern den Rahmen für konzentriertes Arbeiten zu bieten. Die verschiedenen Schwerpunkte der Räumlichkeiten lassen die Kinder sowohl Alltagssituationen nachspielen und erleben, als auch Ruhe, Konzentration und Entspannung finden. Zudem werden Angebote und Aktivitäten individuell auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes sowie die Bedürfnisse und Wünsche der Gruppe ausgerich-

tet, an denen jedes Kind teilnehmen kann. Ausdauer und Konzentration werden also gefördert, indem die Themen der einzelnen Kinder in die Angebote einfließen.

Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen

Die sozioemotionale Entwicklung eines Kindes vollzieht sich auf zwei Ebenen, die sich wechselseitig bedingen: auf der Ebene der Persönlichkeit (personale Kompetenz) und der des sozialen Lernens (interpersonale Kompetenz). Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Ebenso lernen sie im Umgang mit Anderen soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, ihre Beziehung zu anderen Menschen kompetent zu gestalten.



-  Wünsche äußern:
Die Kinder dürfen sich nach ihren Bedürfnissen und Wünschen in der Kindertagesstätte bewegen und sich für Angebote und Aktivitäten sowie die unterschiedlichen Räumlichkeiten frei entscheiden.
-  Das eigene Können selbst einschätzen und entsprechend einsetzen:
Die Kinder können ihre Vorlieben und Stärken im Kita-Alltag ausleben. Sie haben die Möglichkeit, eigenständig für sich Schwerpunkte zu setzen. Durch die unterschiedlich ausgestatteten Räumlichkeiten und Angebote können die Kinder ihre Vorlieben ausprobieren, zeigen und erweitern. Sie lernen so, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.
-  Selbstständig Gefühle äußern:
Wir bieten den Kindern den Raum und die Zeit, ihre Gefühle zu äußern. Die Gefühlswelt der Kinder wird von anderen wahrgenommen und sie bekommen eine Reaktion auf ihre geäußerten Gefühle. Das Kind soll seine eigenen Grenzen und die Grenzen anderer erkennen können und dementsprechend eigenes Verhalten betrachten und steuern lernen. Die Kinder haben in der Kita die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, welche Angebote oder Aktivitäten sie wählen. Somit können sie im eigenen Ermessen, unter Berücksichtigung ihrer Grenzen und Möglichkeiten, sowie der vorhandenen Grundregeln der Einrichtung, sich

ausprobieren, Hilfestellung erfragen und entscheiden. Die Grundregeln beeinflussen die Selbststeuerung eines jeden Kindes. Hierdurch erfahren die Kinder Wichtiges über sich selbst und ihre Mitmenschen, über das Aushandeln sozialer Regeln und den Umgang mit Konflikten.



Gefahren wahrnehmen und verstehen:

Wir als Fachkräfte haben im Kita-Alltag eine Vorbildfunktion im Hinblick auf die Wahrnehmung von und den Umgang mit unmittelbaren Gefahrenquellen. Die angemessene Handhabung von Werkzeug und Haushaltsgegenständen wird in der Kita mit den Kindern geübt, so dass sie lernen, Gefahren zu erkennen und einzuschätzen. Soziale Kompetenz und Selbstständigkeit gehören eng zusammen und unterstützen das Kind darin, sich als Person zu erleben.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kindertagesstätte ist in erster Linie eine Begegnungsstätte, in der viele Menschen, ob groß oder klein, sich treffen. Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Alltags in der Tagesstätte. Durch die altersgemischten Gruppen erleben die Kinder, dass es Kinder gibt, die schon sehr viele Dinge können, und andere Kinder wiederum zu klein sind für bestimmte Tätigkeiten.

Die Kinder lernen, anderen zu helfen und auch Hilfe anzunehmen. Wichtig ist dabei, dass es zu keiner Bewertung kommt, damit die Kinder sich selbst und andere so akzeptieren wie sie sind. Emotional kompetente Kinder sind in der Lage, mit der vielseitigen Gefühlswelt des Alltags umzugehen. Sie lernen, sich in andere hineinzuversetzen. Alle Gefühle sind zugelassen: Die Kinder dürfen fröhlich, traurig und wütend sein.

Die pädagogischen Fachkräfte werden jedes individuelle, subjektive Gefühl eines Kindes ernst nehmen. Sie übernehmen die Rolle eines Spielleiters für die Vorbereitung des echten Lebens. So lernen die Kinder, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, ohne andere Menschen zu verletzen. Voraussetzung für diese sozial-emotionale Kompetenz ist eine intensive Kommunikation.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, die kindliche Sexualität als eigenständige Form und Ausdrucksweise zu erkennen, die sich deutlich von der Sexualität Erwachsener unterscheidet. Kinder erleben ihren eigenen Körper als Quelle von Lust, die sie spontan

und unbefangen entdecken. Für Eltern ist der Umgang mit der kindlichen Sexualität mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden. Daher ist es wichtig, in einem engen und offenen Austausch mit Eltern und pädagogischen Fachkräften im Umgang mit sexuellen Themen zu sein. So werden stabile Beziehungen zu den erwachsenen Bezugspersonen sowie den anderen Kindern erreicht. Diese sind die Grundlage für die emotionale Entwicklung eines Kindes und für ein gelungenes Zusammenleben.

Die Kinder sollen lernen, rücksichtsvoll mit den anderen Menschen in ihrer Umgebung umzugehen: Die Grenze der Kinder ist dort, wo sie die Grenze eines anderen Menschen überschreiten würden. Ein ebenso wichtiger Lernprozess ist, anderen die eigenen Grenzen mitzuteilen. Im Laufe des Aufwachsens erfährt das Kind das Aushandeln sozialer Regeln, den Umgang mit Konflikten und was es bedeutet, Freundschaften zu schließen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Bereits Kleinstkinder betätigen sich als Forscher*in. Jede Gelegenheit wird genutzt, um sich zu bewegen, alle Sinne zu gebrauchen, um die Welt zu erschließen und ihr Sachinteresse herauszubilden. Um die Eigenbildung der Kinder zu unterstützen, gestalten die pädagogischen Fachkräfte die Umgebung so, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter hat und die Kinder zu eigenem Tun angeregt werden. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Lernstrategien ganz individuell zu erwerben.

„Der Erwerb von Lernstrategien vollzieht sich nicht im luftleeren Raum, sondern immer an konkreten Gegenständen und in komplexen Situationen und führt daher auch zu Wissensaneignung. In der Kindertagesstätte wird sowohl spielerisch Grundwissen (z.B. Farben oder Wochentage benennen können, Körperteile kennen, zählen) als auch ‚Weltwissen‘ erworben. Damit ist die Kenntnis von Geschichten, Liedern etc. und von Naturphänomenen ebenso wie lebenspraktisches Wissen gemeint.“





(Nds . Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder . Hannover 20 11 . S. 16)

Kindern werden Problemlösungen nicht abgenommen oder vorgegeben, sondern sie werden im Prozess der Suche nach Lösungen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre begleitet.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Interessen der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen zu bearbeiten. Entsprechend spannende und attraktive Angebote stehen zur Verfügung. Die Lernarrangements ermöglichen es den Kindern, schrittweise Gedächtnis, Ausdauer und Konzentration zu trainieren, Ordnungssysteme und Handlungsabläufe zu erlernen. Kinder müssen zudem erleben können, dass ihre soziale und räumliche Umgebung beeinflussbar und veränderbar ist.

Körper – Bewegung – Gesundheit

Das pädagogische Fachpersonal bietet den Kindern die Möglichkeit sich Freiräume zu schaffen, um sich draußen und drinnen spontan zu bewegen. Durch die Freude an den Aktivitäten entwickeln die Kinder ein besseres Selbstvertrauen, körperliche Geschicklichkeit und lernen ihren eigenen Körper besser kennen. Kinder brauchen Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre geistige und körperliche Entwicklung.

Die Bewegungsräume bieten den Kindern durch das vielseitige Material immer wieder eine Aufforderung zur ganzheitlichen Bewegung. Sie können beispielsweise rutschen, balancieren, klettern, springen, raufen, boxen, Höhlen bauen, Ballspielen, Rollbrett oder Fahrgeräte benutzen oder sich mit Kleinmaterialien (wie Ringen, Sandsäckchen, Seilen) auseinandersetzen . Durch gezielt vorbereitete Bewegungsangebote des Fachpersonals werden bestimmte Bewegungsabläufe geübt. Die Bewegungsfreude und Funktionslust jedes Kindes wird von den Fachkräften der Einrichtung genutzt, um die Körperlichkeit und Beweglichkeit zu fördern.

In den Stuhlkreisen bietet das pädagogische Fachpersonal den Kindern die Möglichkeit, an Bewegungsspielen und Tanzliedern teilzunehmen. Das Rhythmusgefühl jedes Einzelnen wird durch Spiele wie das Klatschen zu verschiedenen Liedern kennengelernt und erweitert.

In der Kindertagesstätte gibt es aber auch Ruhezeiten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen und zu entspannen. Die gesunde Ernährung ist ganzjährig Thema in der Kita. Das Personal gibt Empfehlungen über eine ausgewogene Ernährung an die Eltern weiter. Die körperliche Hygiene wie Händewaschen, Toilettengänge, Wickeln wird in den Alltag der Kindertagesstätte einbezogen, vorgelebt und geübt.

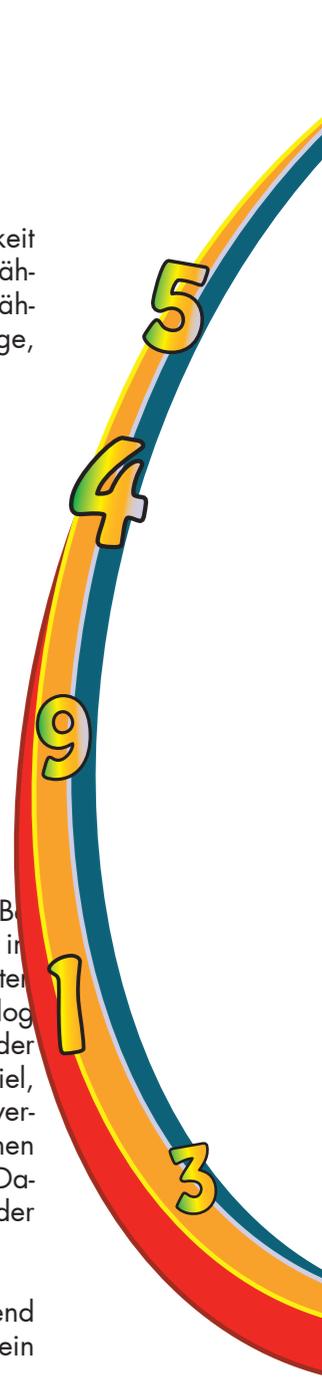
Sprache und Sprechen – alltagsintegrierte Sprache

Die Sprache ist ein wichtiges Instrument der Menschen, um sich mitzuteilen. Es ist ein Mittel, zwischenmenschliche Beziehungen zu benennen, zu fördern und zu aktivieren. Die Sprachfreude der Kinder wird von den Mitarbeiter*innen in vielen Bereichen des Alltages gefördert. Dies kann geschehen durch Bilderbücher, Lieder, Beschreibungen von Gegenständen, Reimen, Zungenbrecher, Quatschlaute, Rätsel und Silbenklatschen.

Bei vielen Gelegenheiten wird das Sprechen und freie Erzählen der Kinder angeregt. Die gemeinsamen Mahlzeiten sind ebenfalls gute Gelegenheiten, mit den Kindern zu kommunizieren. Die Handlungen der Mitarbeiter*innen werden immer mit Sprache begleitet. Beim Anziehen oder Aufräumen ist es von großer Bedeutung. Das deutliche Sprechen in ganzen Sätzen wird von den Mitarbeiter*innen unterstützt, indem sie sich dem Kind beim Sprechen immer zuwenden.

Unter alltagsintegrierter Sprache versteht man die sprachliche Unterstützung und Begleitung von Kindern im Alltag. Sie ist kein Zusatzangebot, sondern erfolgt gezielt in alltäglichen Geschehen der Kindertagesstätte. Verschiedene Angebote im Kindergarten und in der Krippe bieten den Kindern Gelegenheit, mit anderen Kindern in einen Dialog zu treten und sich dabei sprachlich auszuprobieren. Dabei wird die Sprachfreude der Kinder geweckt und angeregt. Die alltagsintegrierte Sprache verfolgt zudem das Ziel, die Sprechfähigkeit inklusive des Satzbaus und der Aussprache, sowie das Sprachverständnis zu verbessern und auszubauen. Die Kinder werden von den Mitarbeiter*innen nicht korrigiert, sondern falsch ausgesprochene Wörter werden positiv wiederholt. Dadurch fühlen sich die Kinder sicher. Durch das Hören der Aussprache werden die Kinder nach und nach die Wörter so sprechen, wie sie richtig sind.

Die pflegerischen Tätigkeiten (wickeln, umziehen, füttern usw.) werden wertschätzend sprachlich begleitet, so dass die Kinder immer genau wissen, was passiert, und sie ein



hohes Maß an Vertrauen aufbauen können.

Sprachförderkonzept

Das Kindertagesstättengesetz schreibt ein Sprachkonzept vor, welches spätestens ab dem Kindergarten umgesetzt werden muss. Es dient zur Sprachstanderhebung der Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung befinden. Zur Feststellung des Sprachstandes wird eine für die Stadt Emden einheitlich vereinbarte Beobachtungsmethode eingesetzt. Mit Hilfe eines Beobachtungsbogens wird zunächst der Sprachstand ermittelt und im Anschluss in einem Elterngespräch mit den Eltern kommuniziert. Die Sprachförderkraft multipliziert gezielte Fördermethoden in das Team, die sowohl in gezielten Angeboten, als auch im Alltag einbezogen werden. Bei erhöhtem Förderbedarf werden Kontakte zu Fachkräften vermittelt, da die Sprachförderung in der Kita keine Sprachtherapie ersetzt. Bereits vor dem letzten Kindergartenjahr kann diese Beobachtungsmethode sowohl im Kindergarten, als auch in der Krippe angewandt und zur Überprüfung des Sprachstandes genutzt werden, um daraus gezielte Förderungen abzuleiten.

Die Fachkräfte als „Sprachvorbilder“ integrieren die Sprachförderung sowohl im Gruppengeschehen, als auch bei gezielten Angeboten einzelner Kinder. Das eigene Sprachverhalten der Fachkräfte wird regelmäßig hinterfragt und reflektiert, um eine gute Grundlage für den kindlichen Spracherwerb zu geben.

Bei bestehenden Sprachauffälligkeiten kann im Rahmen des Datenschutzes Kontakt zu der jeweiligen Grundschule aufgenommen werden. Die Absprache mit den Eltern diesbezüglich ist Voraussetzung.

Schulprojekt

In der Kita wird mit den Kindern im letzten Jahr vor der Schule mehrmals die Woche in Projekten und Angeboten intensiv an der Vorbereitung auf die Schule gearbeitet. Dabei geht es weniger darum, dass die Kinder lernen, still zu sitzen, als vielmehr darum, eine Sache konzentriert vom Anfang bis zum Ende zu bringen. Themen, die die Kinder schon durch die gesamte Kita-Zeit begleiten, werden noch einmal verstärkt aufgegriffen und vertieft. Dazu zählen Sprachverständnis, soziale Kompetenzen, Grunderfahrungen im mathematischen und physikalischen Bereich, Selbstständigkeit und an allererster Stelle die Freude am Lernen und Ausprobieren.

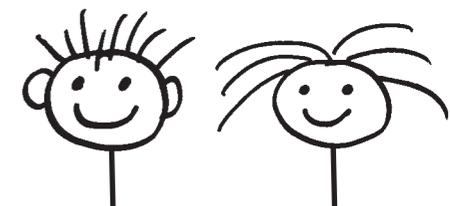
Zudem werden die lebenspraktischen Kompetenzen, wie u.a. das Verhalten im Straßenverkehr, der Kinder gestärkt, das Durchsetzungsvermögen und Selbstbewusstsein gefördert. Der Grundsatz: Jeder ist gut, so wie er ist“ und ein respektvoller Umgang miteinander sind dabei elementare Bausteine.

Die Kindergartenkinder, die als nächste in die Schule kommen, werden im Rahmen unseres Schulprojektes auf den Schulbesuch vorbereitet. Durch den Kontakt zu den Grundschulen in Larrelt und Constantia haben unsere Kinder die Gelegenheit, die Schule kennenzulernen, eine erste „Unterrichtsstunde“ zu genießen und die Lehrer zu treffen.

Ausblick

Eine moderne, neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasste Pädagogik bedeutet auch immer ein Reflektieren der eigenen Arbeit und trägt somit Veränderung in sich. Für uns heißt das, dass wir Positives bewahren und ausbauen wollen und Dinge, die sich nicht bewähren, verändern möchten. Die Mitarbeiter*innen der Kita Constantia wünschen sich einen intensiven, Früchte tragenden Austausch mit allen Beteiligten, die zu einer guten Arbeit in der Kita Constantia beitragen. Wir möchten unsere Arbeit transparent machen für alle, die sich dafür interessieren, und freuen uns über Anregungen, die von außen kommen.

Unser Selbstverständnis ist es, offen und ehrlich über Angelegenheiten zu sprechen, die die Kinder und die Arbeit in der Kita betreffen, und so ein Klima zu schaffen, in dem sich jeder gut aufgehoben und ernst genommen fühlt. In einer harmonischen Atmosphäre sollen unsere Kinder optimale Bedingungen vorfinden, sich gut zu entwickeln. Sprachverständnis, soziale Kompetenzen, Selbstständigkeit, die Freude am Lernen und Ausprobieren stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Tätigkeit.





Organisatorisches

Anmeldung und Aufnahme

Das Kita-Jahr beginnt am 1. August eines jeden Jahres. Freiwerdende Plätze werden in der Regel zu diesem Datum neu besetzt. Eltern, die einen Krippen- oder Kindergartenplatz wünschen, können vom 1.-31. März ihr Kind über das Anmeldeportal der Stadt Emden anmelden (www.emden.kitaav.de). Ab dem 1. April werden dann die Zusagen an die Eltern vergeben.

Es besteht die Möglichkeit, sich unsere Kita im Vorfeld anzuschauen oder telefonisch Kontakt aufzunehmen. Auf der Homepage des Studierendenwerkes werden die Termine für den Tag der offenen Tür veröffentlicht.

Bei der Aufnahme werden Kinder von Studierenden besonders berücksichtigt. Diese vorrangige Berücksichtigung gilt dann, wenn mindestens ein Elternteil bei Vertragsbeginn eingeschriebene/r Student*in an einer Hochschule ist, die vom Studierendenwerk Oldenburg betreut wird. Der durch das Gesetz geregelte Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz beinhaltet jedoch nicht das Recht auf einen Platz in einer bestimmten Kindertageseinrichtung.

Darüber hinaus besteht ein einheitliches Punktesystem der Stadt Emden, welches als Orientierung bei der Platzvergabe genutzt werden kann, aber nicht muss.

Gekündigt werden kann der Betreuungsvertrag zum 31. Juli eines Jahres mit einer Kündigungsfrist von 4 Monaten (31. März). Kündigungen während des laufenden Kita-Jahres sind nur in Abstimmung mit dem Träger oder der Leitung der Kita möglich. Die Einrichtung behält sich die Möglichkeit vor, bei triftigen Gründen eine Kündigung von ihrer Seite auszusprechen.

Beiträge

Die Kitabeiträge werden von der Stadt Emden anhand des Einkommens berechnet. Informationen zu den Beiträgen sind ebenfalls auf der Seite der Stadt Emden einzusehen. (<https://www.emden.de/rathaus/verwaltung/fb-600-jugend-schule-und-sport/fd-6514-kinder-u-familien/kindertagesstaetten/elternbeitraege>)

Beim zuständigen Jugendamt (abhängig vom Erstwohnsitz) kann ein Zuschuss oder die Kostenübernahme beantragt werden.

Die Eltern verpflichten sich mit dem Vertragsabschluss, zusätzlich monatlich die für Frühstück, Mittagessen und Snack anfallenden Kosten zu bezahlen. Genaueres erfahren Sie bei der Kitaleitung. Auch in diesem Fall kann eine Kostenübernahme beantragt werden.

Schließzeiten

Die Kita schließt an 20 Arbeitstagen (die während der Schulferien bzw. in der vorlesungsfreien Zeit liegen) und zwischen Weihnachten und Neujahr. Weitere Schließzeiten sind drei Team- und Fortbildungstage im Kita-Jahr. Die Schließzeiten der Kita werden am Anfang eines Kita-Jahres mit dem Jahresplan an der Elterninfowand ausgehängt. Des Weiteren stehen sie aktuell auf der Homepage des Studierendenwerkes Oldenburg.

Beratung

Die Mitarbeiter*innen stehen den Eltern gerne zur Seite, wenn es Beratungsbedarf gibt. Das können Fragen zum Schulbesuch, zur Finanzierung des Kita-Platzes, zur Förderung des Kindes oder Fragen zur Erziehung sein. Wir vermitteln gerne Adressen oder Kontakte, die den Familien weiterhelfen.

Ausflüge

Einmal jährlich unternehmen die Kindergartenkinder einen Ausflug mit allen Kindern. Der Ausflugsort kann variieren. Unter anderem waren Ausflugsorte der Heseler Wald, ein Tierpark oder ein Bauernhof. Zudem unternehmen die Vorschulkinder Ausflüge im Rahmen des Vorschulprojektes. Das Mach-Mit-Museum in Aurich ist dabei fester Bestandteil. Aber auch Spaziergänge und Veranstaltungen innerhalb Emdens gehören zu den Projekten. Dabei wird die Unterstützung der Eltern mit einbezogen.

Die Krippenkinder, die zum Ende des Kitajahres die Kita verlassen, machen gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen einen Ausflug ins Ökowerk in Emden. Zudem gehören regelmäßige Spaziergänge zum Friesenhügel oder in die Umgebung zu den Ausflugszielen.

Erkrankung des Kindes

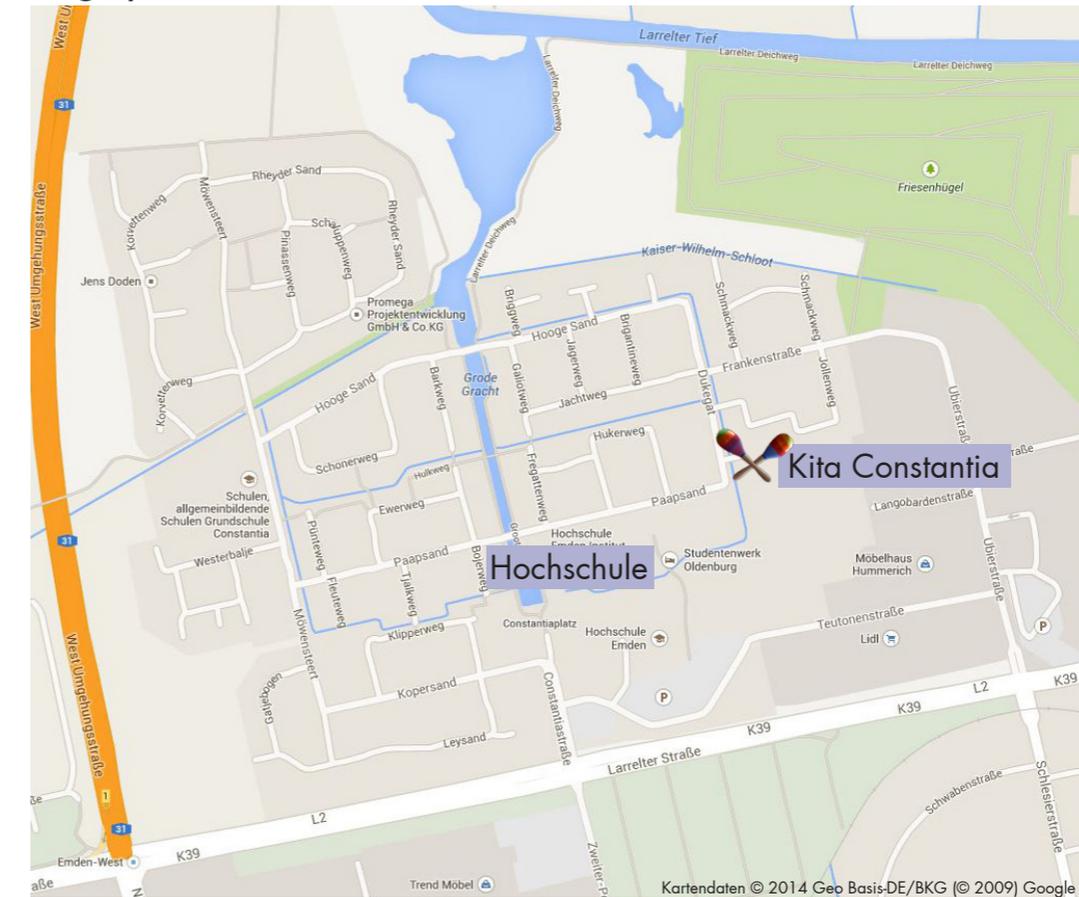
Kranke Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Die Kinder müssen mindestens 48 Stunden Fieber- und Durchfallfrei sein, bevor sie wieder in die Kita kommen. Alle Eltern bekommen mit dem Betreuungsvertrag ein Informationsblatt des Gesundheitsamtes Emden zum Infektionsschutz ausgehändigt.

Medikamentengabe

Medikamente werden den Kindern, außer bei chronischen Krankheiten und Allergien, in keinem Fall verabreicht. Dazu gehören auch homöopathische Medikamente. Zu chronischen Erkrankungen zählen etwa Diabetes oder Herzerkrankungen, sowie Notfallmedikamente. In diesen Fällen entscheidet der Arzt des Kindes, ob eine Medikamentengabe in der Kita nötig ist. Hierzu ist es erforderlich, dass der Kita-Leitung die genaue Medikation schriftlich und vom Arzt unterschrieben vorliegt. Auf Wunsch der Kita-Leitung kann es notwendig sein, dass die Eltern den Arzt von seiner Schweigepflicht entbinden, so dass ein Gespräch zwischen Kita und Arzt möglich wird. Die Medikamente werden ausschließlich von ausreichend eingewiesenen Mitarbeiter*innen verabreicht. Jedem/r Mitarbeiter*in muss es freigestellt werden, sich in die Medikation einweisen zu lassen.



Lageplan



Kita Constantia
Dukegat 11
26723 Emden
Leitung und Kinderkrippe: Tel. (04921) 936 837
Kindergarten: Tel. (04921) 66 000
E-Mail: kita.constantia@sw-ol.de
www.studierendenwerk-oldenburg.de/kinderbetreuung

